



## IDENTITY FORMATION

DIE ZUKUNFTSKONFERENZ  
2012 STAND IM ZEICHEN DES  
„MENSCHEN ALS BIOMARKER VON  
UNTERNEHMEN UND REGIONEN“.

Welche Faktoren liegen der Identitätsformation von Unternehmen, Organisationen und Regionen zugrunde? Dieser Frage stellte sich der Humantechologie-Cluster mit prominenten Repräsentanten aus Forschung und Industrie bei der 8. Zukunftskonferenz in der Grazer Seifenfabrik.

Was können Mitarbeiter zum Erfolg eines Unternehmens beitragen? Wie verhelfen Menschen einer Region zu mehr Innovation? Und welches Potential hat die Steiermark, wenn es darum geht, innovative Trends wahrzunehmen? In einem wissenschaftlich-philosophischen Streitgespräch diskutierten Prof. Markus Hengstschläger, Dr. Oskar Haszonits (Fresenius Kabi Austria), die Philosophin Prof. Elisabeth List und Autor Wolf Lotter über die Bedeutung des Menschen für Organisationen und Regionen im Spannungsfeld zwischen genetischer Bestimmung, individueller Freiheit und gesellschaftlicher Verantwortung. Daneben gab es Vorträge von Prof. Heribert Häusler (Boehringer Ingelheim) und Dr. Christoph Mauracher (Sony DADC BioSciences) zu Themen wie Prozessengineering, Diagnostik und Biobanking.

Der Theorie vom „Menschen als Biomarker von Unternehmen und Regionen“ kann auch Referent Prof. Markus Hengstschläger, Humangenetiker an der Medizinischen Universität Wien, einiges abgewinnen: „Enthusiasmus und Leistungsbereitschaft einzelner Menschen sind in der Tat gute Marker für den aktuellen Zustand eines größeren Systems, wie etwa eines Universitätsinstituts.“ In seinem neuesten Buch „Die Durchschnittsfalle“ plädiert er für die Förderung individueller Talente und für kreative Forschung. „Es ist gerade in der Wissenschaft unumgänglich, viele individuelle Lösungsansätze zuzulassen.“ Die steirische Forschung sieht Hengstschläger sehr positiv und betont dabei vor allem die Kooperationen zwischen universitärer Forschung und Wirtschaft.

Als Wiege der Kreativität und Innovation kann man auch den Cluster Human.technology.styria bezeichnen. Die Drehscheibe vernetzt 78 Unternehmen und Organisationen. Die Steiermark hat sich dabei mit fünf Universitäten, zwei Fachhochschulen und über 150 Unternehmen im Bereich der Ingenieurs- und Biowissenschaften als internationaler Standort etabliert.



Diskutierten das Konferenzthema (v.l.n.r.): Dr. Oskar Haszonits, Prof. Dr.phil. Elisabeth List und Wolf Lotter.

von Katrin Nussmayr



SONDERNEWSLETTER  
**identity formation**  
Zukunftskonferenz 2012

**NEUROTH**  
Besser hören. Besser leben.

GOLDSPONSOR

**FRESENIUS  
KABI**  
caring for life

SILBERSPONSOR



## INTERVIEW MIT CLUSTERMANAGER DI DR. ROBERT GFRERER

DER SLOGAN DER ZUKUNFTSKONFERENZ 2012 IST „IDENTITY FORMATION. MENSCHEN ALS BIOMARKER VON UNTERNEHMEN UND REGIONEN“. WAS IST DER GRUND FÜR DIESES THEMA?

In der Entwicklung der viel zitierten und zukunftssträchtigen „personalisierten Medizin“ gewinnt die Erforschung von sogenannten Biomarkern – also von individuellen Kennzahlen wie bspw. dem Blutbild, die auf einen krankhaften Prozess im Körper hinweisen

können – eine immer größere Bedeutung. Wir wollen dieses Thema gleichsam auf eine „höhere Ebene“ heben und fragen uns, was uns die Menschen über die Funktionsfähigkeit von Unternehmen und Regionen sagen können. Aus Sicht des Humantechnologie-Clusters ist es also ein ebenso spannendes wie relevantes Thema. Denn grundlegend für die Identitäts-Formation von Unternehmen, Organisationen und Regionen sind immer die Menschen.

WIE HAT SICH DENN DIE BRANCHE IN LETZTER ZEIT ENTWICKELT?

Im Schnitt sind seit Gründung des Clusters im Jahr 2004 alle unsere Clusterunternehmen in ihrer Größe gewachsen und stabiler geworden. Jedes zweite Mikrounternehmen im Cluster wuchs zum Kleinunternehmen und jeder dritte Klein- und Mittelbetrieb mu-

tierte zum Großunternehmen. Der Umsatz im gesamten Stärkefeld Humantechnologie mit 10.500 Beschäftigten beträgt aktuell rund 2,4 Milliarden Euro.

Die Forschungsquote in unserer Branche beträgt rund 18 Prozent und die Akademikerquote liegt bei 29 Prozent. Es ist also klar, dass gute Ausbildungsstätten von höchster Bedeutung für einen High-Tech-Standort sind.

MIT WELCHEN ERWARTUNGEN GINGEN SIE DENN IN DIE ZUKUNFTSKONFERENZ 2012?

Wie immer: mit hohen. Und ich denke, die Erwartungen konnten zum größten Teil erfüllt werden. Und was wir besser machen können, das werden wir besser machen bei der Zukunftskonferenz 2013 am 26. September im nächsten Jahr ...

### WIRKUNG 03.12 a

**TITELSTORY** S 1  
identity formation

**GRUSSWORTE** S 2  
Clustermanager DI. Dr. Robert Gfrerer,  
Landesrat Dr. Christian Buchmann

**DR. CHRISTOPH MAURACHER** S 3  
Sony DADC BioSciences

**IMPRESSIONEN** S 4  
Fotos von der 8. Zukunftskonferenz

**KARLHEINZ MIKLIN TRIO** S 5  
**PRESSEKONFERENZ** S 5

**DR. OSKAR HASZONITS** S 6  
Fresenius Kabi Austria

**PROF. DR. PHIL. ELISABETH LIST** S 6  
Philosophie und Wirtschaft

**REDAKTIONSTEAM** S 8

**IMPRESSUM** S 8



## LANDESRAT DR. CHRISTIAN BUCHMANN

BIO-MARKER VON UNTERNEHMEN UND REGIONEN“ – WELCHE BEDEUTUNG HABEN AUS IHRER SICHT DIE MENSCHEN FÜR IHRE UNTERNEHMEN UND REGIONEN?

In einer wissensbasierten Produktionswirtschaft sind die gut ausgebildeten und engagierten „Köpfe“ der entscheidende Faktor für die Wirtschafts- und Standortentwicklung. Diese Köpfe fungieren gleichsam als „Biomarker von Unternehmen und Regionen“.

IN WELCHER WEISE WIRD DIE LANDESPOLITIK DIE HEALTH-TECH-BRANCHE IN ZUKUNFT UNTERSTÜTZEN?

Die Steiermark verfolgt mit ihrer Standortentwicklung einige Ziele, die zu den Kernstrategien der „Wirtschaftsstrategie 2020“ in der Steiermark gehören, zu deren Umsetzung die Landespolitik die entsprechenden Mittel bereitstellt, damit die Humantechnologie auch in Zukunft zu den dynamischsten Stärkefeldern der steirischen Wirtschaft zählt und sich als „internationaler Hot Spot“ weiter etablieren kann.

DIE HUMANTECHNOLOGIE-BRANCHE HAT SICH SEIT GRÜNDUNG DES CLUSTERS SEHR GUT ENTWICKELT. WELCHE BEDEUTUNG HAT „HEALTH TECH“ FÜR DIE STEIRISCHE WIRTSCHAFTSPOLITIK?

Mit 4,3% des BIP verfügt die Steiermark über die zweithöchste Forschungs- und Entwicklungsquote Europas. „Health Tech“ ist ja, neben „Eco-Tech“ und „Mobility“, eines der drei Leitthemen des Wirtschaftsstandortes Steiermark. Laut Experten können wir in der Health-Tech-Branche allein in den nächsten Jahren steiermarkweit von bis zu 700 neuen Arbeitsplätzen ausgehen.

„IDENTITY FORMATION – MENSCHEN ALS

## 10 MILLIARDEN CDS SPÄTER – DER WEG RICHTUNG BIOSCIENCE

CDS, DVDS, FERNSEHER UND ANDERE TECHNISCHE GERÄTE MIT DEM MARKENNAMEN SONY FINDET WOHL JEDER IN SEINEM HAUSHALT. DASS DAS UNTERNEHMEN JEDOCH WEIT MEHR ZU BIETEN HAT, IST MIT SONY DADC BIOSCIENCES BEWIESEN. IM GESPRÄCH MIT DR. CHRISTOPH MAURACHER, HEAD OF BUSINESS UNIT DER BIOSCIENCE-ABTEILUNG, ERFAHREN WIR MEHR.

von Monica Nadegger

### DR. CHRISTOPH MAURACHER

„Wir müssen uns auf unsere Stärken konzentrieren, aber auch unsere Fertigkeiten nutzen, um umzusatteln.“



Sony DADC BioSciences ist ein Original-Equipment-Manufacturer im Bereich Bioscience. Das Unternehmen liefert damit wichtige Komponenten für Geräte in den Bereichen Diagnostik, Biotechnologie und Optik. Doch woher kam der Umschwung von der Unterhaltungstechnik in den Bereich Bioscience?

Der Markt ist im Wandel und so auch das Konsumverhalten. „Wann haben Sie das letzte Mal eine CD gekauft?“, fragt Dr. Mauracher. Auch bei Sony spürt man den Trend zum digitalen Kauf von Medien. Statt dem Plattenladen um die Ecke liefern jetzt iTunes, Amazon und andere Anbieter die Musik direkt auf den Computer.

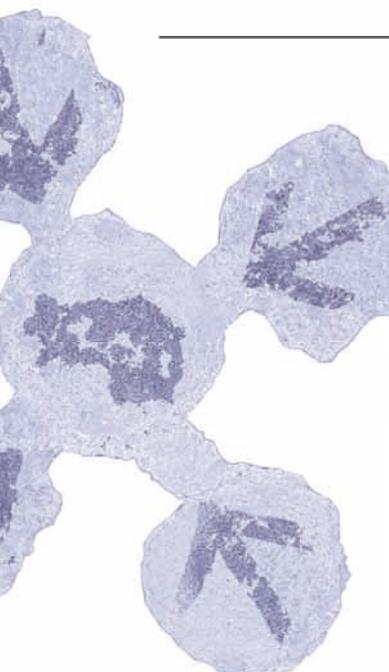
Was passiert, wenn der Markt für die optischen Speichermedien wegbriecht? Neue Geschäftsideen für eine erfolgreiche Zukunft von Sony waren gefragt. Seit etwa fünf Jahren beschäftigt sich das Unternehmen intensiver mit dem Bereich Bioscience. Vorerst als OEM-Zulieferer. „Das wird mittelfristig auch noch so bleiben. In den nächsten drei Jahren denken wir noch nicht daran, auch eigene Produkte im Bereich Bioscience zu produzieren“, so Dr. Mauracher.

Bei der Zukunftskonferenz stand der Wandel von Sony im Zentrum des Vortrags. Wie hat sich Sony in der Biotechnologie zurechtgefunden? Neben dieser Frage wurden auch zwei Kundenprodukte vorgestellt. „Man

muss sich auf seine Stärken konzentrieren“, erklärt Dr. Mauracher, „und auch andere Industriebranchen miteinbeziehen.“

„Im Vergleich zum Rest Österreichs steht die Steiermark gut da – vor allem aus akademischer Sicht.“

In der Steiermark sieht er vor allem auf akademischem Niveau viel Potential. Problematisch beurteilt Dr. Mauracher nur die Distanz zu den leitenden Zentren für Technik und Naturwissenschaft. „Es ist schwierig, Talente in die Steiermark zu holen. München oder Zürich bieten in diesen Bereichen noch mehr Anreiz.“

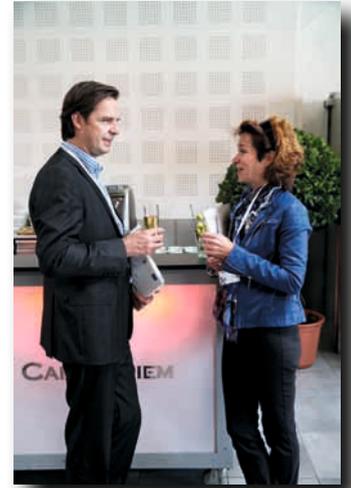


### Prof. Heribert Häusler (Boehringer Ingelheim)

„Ohne kreatives Umfeld geht gar nichts. Es muss möglich sein, sich innerhalb gewisser Vorgaben frei entfalten zu können.“

„Graz ist ja bekannt für seine Universitäten und die Ausbildung seiner Pharmazeuten. Eine Zusammenarbeit mit der Steiermark wäre also äußerst hilfreich für alle Beteiligten.“

„Wir müssen das Ausbildungsspektrum bei den sogenannten Soft Skills steigern. Neben den nötigen Fachkenntnissen sollten wir mehr Maßnahmen in Richtung Rhetorik, Kommunikation und soziale Kompetenzen setzen.“



## INTERNATIONALE JAZZ-GRÖSSE SETZT FANTASTISCHEN SCHLUSSPUNKT

NEBEN DURCHAUS NAMHAFTEN VORTRAGENDEN GAB ES BEI DER ZUKUNFTSKONFERENZ 2012 AUCH EINEN RICHTIG FEINEN OHRENSCHMAUS. NIEMAND GERINGERER ALS DIE INTERNATIONALE JAZZ-GRÖSSE KARLHEINZ MIKLIN MIT SEINER BAND, DEM „KARLHEINZ MIKLIN TRIO“, SORGTE EINE GUTE HALBE STUNDE LANG FÜR BESTE UNTERHALTUNG.

von Klaus Knittelfelder

Wenn dieser Mann die Bühne betritt und zu seinem Saxophon greift, rücken Biomarker und „identity formation“ für einen kurzen Moment in den Hintergrund. Bei einem Musiker von diesem Format allerdings kein Wunder. Für all jene, denen der gebürtige Kärntner kein Begriff ist: Karlheinz Miklin ist Komponist, Musiker und Universitätsprofessor an der Grazer Kunstuniversität. Außerdem lehrt er noch an weiteren Hochschulen in Europa und ist mit seiner Band oft auf Tournee. So auch auf der Zukunftskonferenz 2012 - als fixer Programmpunkt, versteht sich. „Als Begleitmusik zum Buffet, das kann nicht das Wahre sein. Die Leute sollen sich ruhig Zeit nehmen und zuhören“, versprach der Saxophonist bereits vor seinem Auftritt einiges. Wie der Name verrät, ist Karlheinz Miklin, üb-

rigens mehrfacher Jazzmusiker des Jahres, der Kopf des sogenannten „Karlheinz Miklin Trios“. Das Trio wurde 1978 von Ewald Oberleitner am Bass und Brüning von Alten am Schlagzeug gegründet und ist bis heute die wichtigste Band im Schaffen von Miklin. Wie kommt der Musiker auf die Zukunftskonferenz? Der Träger des „Bundesehrenzeichens“ wurde spontan von Cluster-Geschäftsführer Robert Gfrerer angesprochen, ob er denn nicht Lust hätte, ein paar Stücke bei der Zukunftskonferenz zu spielen. Gesagt, getan – denn ganz fremd ist dem gebürtigen Kärntner die Pharma-Szene ja nicht: „Ich kenne mich zwar nicht sonderlich damit aus, was hier besprochen wird, aber zumindest einen Konnex gibt's, denn meine Frau ist in der Pharmaindustrie tätig.“



Das Duo im Trio: Karlheinz Miklin mit seinem Saxophon. Im Hintergrund sorgen Ewald Oberleitner am Bass und Karlheinz Miklin jr. am Schlagzeug für Stimmung unter den Biotechnologie-Experten.

## „DIE STEIERMARK IST EIN INGENIEURSLAND“

DR. ROBERT GFRERER, CLUSTERMANAGER DER HUMAN.TECHNOLOGY STYRIA GMBH, IST VON DER STEIERMARK ALS WIRTSCHAFTSSTANDORT ÜBERZEUGT. AKTUELLE ZAHLEN UND DATEN GEBEN IHM RECHT – IM PRESSEGESPRÄCH ZUR DIE SJÄHRIGEN ZUKUNFTSKONFERENZ ZIEHEN DIE VERANTWORTLICHEN BILANZ ÜBER DEN ERFOLG DER STEIRISCHEN HUMANTECHNOLOGIE-BRANCHE.

von Maria Wild



„In einer wissensbasierten Produktionswirtschaft sind die gut ausgebildeten und engagierten ‚Köpfe‘ der entscheidende Faktor für die Wirtschafts- und Standortentwicklung“, stimmt Landesrat Dr. Christian Buchmann der These der Zukunftskonferenz 2012 zu. „Identity Formation“ als Motto drückt dieses Wechselspiel zwischen Region und Wirtschaft aus, der Mensch fungiert als „Biomarker von Menschen und Regionen“ – um in der Sprache der Branche zu sprechen. Zahlen, Investitionen und eine hohe Exportquote sprechen für den Erfolg des Clusters:

Für den „Exportkaiser“ Ing. Herbert Ritter von der M&R Automation GmbH ist seine Exportquote von rund 85% die Basis, um langfristig zu überleben. „Um Know-how verkaufen zu können, brauchen wir neueste Technologien und bestausgebildete Mitarbeiter“, führt DI Robert Schwarz, Geschäftsführer der VTU Holding GmbH, weiter aus. „Deshalb investieren wir in Forschung und Entwicklung.“ Das Resümee des Clusters kann sich sehen lassen: Der Jahresumsatz wuchs in den letzten zwei Jahren um rund 96 Millio-

nen Euro an, der Gesamtjahresumsatz der Clustermittgliedsbetriebe liegt nun bei 1.8 Milliarden Euro. Mit diesem Umsatzplus geht auch die stetig wachsende Internationalisierung einher. Mit 4,3% des BIP verfügt die Steiermark als Gesamtregion nach dem deutschen Bundesland Baden-Württemberg über die zweithöchste Forschungs- und Entwicklungsquote Europas. „Health Tech“ ist neben „Eco Tech“ und „Mobility“ eines der drei Leitthemen des Wirtschaftsstandortes Steiermark.



## „UNSERE MITARBEITER SIND MIT HERZ DABEI“

WIRTSCHAFTLICHER ERFOLG GILT ALS EINES DER HAUPTZIELE EINES JEDEN UNTERNEHMENS. DR. OSKAR HASZONITS, GESCHÄFTSFÜHRER DER FRESENIUS KABI AUSTRIA GMBH, ERZÄHLTE UNS NICHT NUR, WIE MAN DIESEN ERREICHT, SONDERN AUCH, WESHALB DABEI DER „STIERMÄRKISCHE TOUCH“ SEINER MITARBEITER EINE WICHTIGE ROLLE SPIELT.

von Jennifer Polanz



DR. OSKAR  
HASZONITS

„Ein Unternehmen lebt von seinen Mitarbeitern – ihrer Motivation, ihrem Know-how und ihren Ideen.“

„Sie sind bei ihrer Arbeit mit Herz dabei, und diese Motivation und diesen Einsatz spüren wir sehr stark.“

WAS IST FÜR EIN UNTERNEHMEN WICHTIG, WENN ES ERFOLG HABEN WILL?

Am Anfang steht immer eine gute Idee, die in einem wettbewerbsfähigen Produkt resultiert. Die Kernkompetenz des Unternehmens muss geschaffen, erarbeitet und fortgeführt werden. Auch Faktoren wie Standortbedingungen oder das gesetzliche Umfeld sind oft entscheidend. Des Weiteren lebt ein Unternehmen von seinen Mitarbeitern, ihrer Motivation, ihrem Know-how und ihren Ideen. Und letztlich sollte auch in Forschung und Entwicklung investiert werden.

INWIEFERN WÜRDEN SIE IHRE MITARBEITER ALS „BIOMARKER DER REGION STEI-

ERMARK“ BEZEICHNEN?

Unsere Mitarbeiter verfügen über einen gewissen „steiermärkischen Touch“. Sie sind bei ihrer Arbeit mit Herz dabei, und diese Motivation und diesen Einsatz spüren wir als Unternehmen sehr stark.

WIE KANN DER STANDORT GRAZ ALS ARBEITSPLATZ AUSSERHALB VON ÖSTERREICH ATTRAKTIVER GEMACHT WERDEN?

Um für junge, qualifizierte Menschen als Arbeitsplatz attraktiv zu sein, ist vor allem eine internationale Anbindung wichtig, beispielsweise die Mitarbeit in länderübergreifen-

den Projekten. Aber natürlich spielen auch politische Rahmenbedingungen, Weiterbildungsmöglichkeiten oder steuerliche Aspekte eine Rolle.

AKTUELL WERDEN DER STANDORT IN GRAZ UND DAS LOGISTIKZENTRUM IN WERNDORF AUSGEBAUT. WIE SIEHT ES INTERNATIONAL AUS?

Graz grenzt eng an den südeuropäischen Raum. Wir tragen auch die Verantwortung für die Geschäftsentwicklung in Kroatien oder Slowenien. Diese Märkte erachten wir als weiterhin sehr attraktiv und sie spielen daher eine große Rolle in den zukünftigen Wachstumsstrategien unseres Unternehmens.



Wolf Lotter  
(Autor)

„In der Steiermark gab es immer schon einen sehr engen Bezug zwischen künstlerischer Arbeit und ökonomischem Bewusstsein.“

„Wie leben Leute, die Wissen schaffen? Was muss man ihnen anbieten, was brauchen sie? Diese Fragen müssen beantwortet werden.“

„Wirklich international gesehen, ist die Steiermark als die Heimat von Arnold Schwarzenegger bekannt. Aber man muss die anderen Vorzüge nach außen tragen, die Steiermark hat mehr zu bieten.“

## WIE „MENSCHLICH“ MUSS WIRTSCHAFT SEIN?

PHILOSOPHIE UND WIRTSCHAFT – WAS AUF DEN ERSTEN BLICK SCHIER UNVEREINBAR SCHEINT, WIRD IN KOMBINATION LAUT PROF. DR. PHIL. ELISABETH LIST MEHR UND MEHR AN BEDEUTUNG GEWINNEN. DIE AM INSTITUT FÜR PHILOSOPHIE DER UNI GRAZ TÄTIGE UNIVERSITÄTSPROFESSORIN VERSCHAFFT KLARHEIT DARÜBER, WIE „MENSCHLICH“ DIE WIRTSCHAFT SEIN KANN, BZW. SOLL.

von Klaus Knittelfelder

PROF. DR. PHIL.  
ELISABETH LIST

„Ich befürchte, dass es für einen Menschen der Wirtschaft gewöhnungsbedürftig ist, Gedanken über Verletzlichkeit und ‚Vermenschlichung‘ in sein Unternehmen einzubeziehen...“



WELCHEN NUTZEN HAT IHRER ANSICHT NACH DIE PHILOSOPHIE IN DER WIRTSCHAFT, INSBESONDERE IN BEZUG AUF „HUMAN TECHNOLOGIES“?

Die Philosophie kann dazu beitragen, die so unbewusst bleibenden Voraussetzungen und Kontexte wirtschaftlichen Planens und Handelns bewusst und zum Hilfsmittel der Innovation zu machen. Die Philosophie könnte die Rolle der Beraterin wirtschaftlicher Unternehmungen haben. Das gilt insbesondere für den Umgang mit sogenannten „Humantechnologien“.

WAS SIND DIE „BIOMARKER-EIGENSCHAFTEN“ EINES MENSCHEN?

Das Menschenbild, das zum Selbstverständlichen der Ökonomie, aber auch dem dominierenden Menschenbild allgemein entspricht, ist das Bild des „homo oeconomicus“. Es steht auch hinter der in Mode gekommenen Rede von „Biomarkern“: „Markiert“ werden jene biologischen Parameter, die zur Steigerung von Effizienz und Leistung beitragen, auch beim Menschen selbst. Diese Haltung scheint in der Konkurrenzwelt der Gegenwart zur Selbstverständlichkeit geworden zu sein – eine Tatsache, die aus der Sicht der Philosophie aber hinterfragt werden muss. Über Biomarker-Eigenschaften des Menschen zu sprechen, wäre also der falsche Ansatz.

„Die Steiermark hat ein ungemein großes kreatives Potential.“

WIE IST ES IHRER MEINUNG NACH UM DEN WIRTSCHAFTS- UND LEBENSSTANDORT STEIERMARK BESTELT?

Die Steiermark hat ein ungemein großes kreatives Potential, das noch viele neue Initiativen erwarten lässt. Die Einzelheiten dazu möchte ich den Experten überlassen. Eben das ist ein guter Grund für Unternehmen, es in der Steiermark zu versuchen!



Mag. Andrea Wutte  
(human.technology. Styria)

„Unsere Ziele sind eine qualitativ hohe Veranstaltung, mit der neue Ideen in die Steiermark kommen und vor allem zufriedene Besucher.“

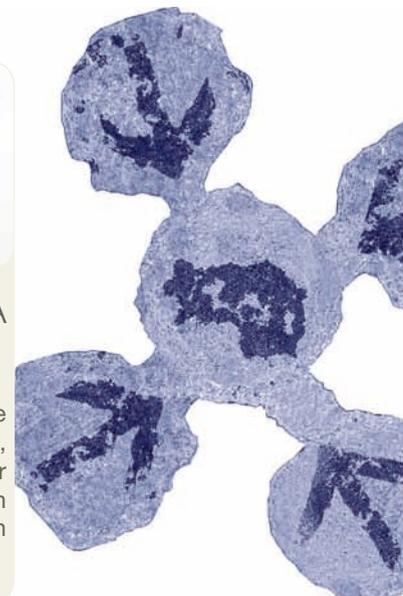


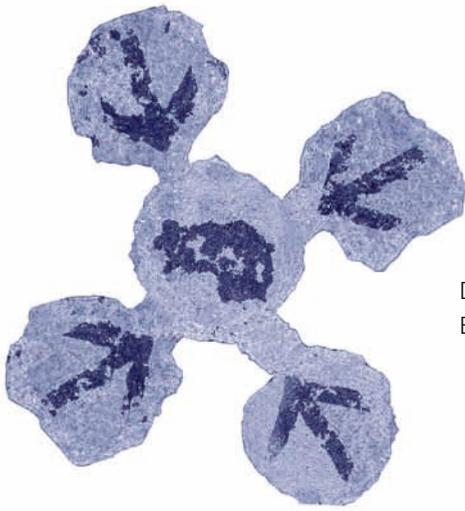
Franz Zuckriegl, MBA  
(21st channels)

„Ich erwarte mir spannende Inhalte und da glaube ich, dass die Konstellation der Keynoter sehr gut ist. Noch gespannter bin ich auf den Live-Newsletter.“

Mag. Wolfram Pirchner  
(ORF)

„Ich bin auch heute positiv gespannt. Die ReferentInnen und OrganisatorInnen der Zukunftskonferenz haben von Beginn an mein Interesse geweckt.“





DIESER SONDERNEWSLETTER DES  
BOTENSTOFF ENTSTAND IM RAHMEN DER

## identity formation Zukunftskonferenz 2012

Dienstag, 25. September 2012  
14-17 Uhr mit anschließenden  
Businessgesprächen  
Seifenfabrik Veranstaltungszentrum  
Angergasse 41-43, 8010 Graz

**! TERMINAVISO: DIE NÄCHSTE ZUKUNFTS-  
KONFERENZ FINDET AM 26.9.2013 STATT.**

Ansprechpartnerin für Firmensponsoren der  
Zukunftskonferenz 2013 ist Mag. Andrea Wutte:  
andrea.wutte@human.technology.at

Das Redaktionsteam aus Studierenden  
des Studiengangs „Journalismus und Pu-  
blic Relations (PR)“ der FH JOANNEUM  
hat nicht nur diesen Newsletter auf die  
Beine gestellt, sondern die Zukunftskon-  
ferenz auch im Vorfeld mit Social Media  
Beiträgen begleitet. Eine Vorstellung  
der Jungreporter und angehenden  
PR-Manager, ganz in Twittermanier: 

## KONTAKT

**HUMAN. TECHNOLOGY STYRIA GMBH**  
Reininghausstraße 13, 8020 Graz

T +43 (0)316 | 58 70 16  
F +43 (0)316 | 58 70 16 - 16

office@human.technology.at  
www.human.technology.at

Die Digitalversion  
des Newsletters  
finden Sie mit  
diesem QR-Code



## Impressum

Inhaltliche Verantwortung: Human.technology Styria  
GmbH. Projektleitung: Franz Zuckriegel, MBA und Mag.  
Gudrun Reimerth, M.A.

Chefredakteurin: Jennifer Polanz  
Layout: Katrin Nussmayr  
Redaktion: Klaus Knittelfelder, Romana Mocnik, Monica  
Nadegger, Katrin Nussmayr, Jennifer Polanz, Maria Wild

Fotos: Peter Manninger, Romana Mocnik, Rainer Rygalyk  
und Sigi Feigl (Seite 5)  
Druck: Medienfabrik Graz

Diese Ausgabe entstand in Zusammenarbeit mit dem  
Studiengang „Journalismus und Public Relations (PR)“  
der FH JOANNEUM. Auf die Hinzufügung der jeweiligen  
weiblichen Formulierungen wurde bei geschlechterspezi-  
fischen Hinweisen im Sinne der flüssigen Lesbarkeit und  
einer angemessenen Sprechqualität zum Teil verzichtet.  
Alle personalen Begriffe sind sinngemäß geschlechtsneu-  
tral, also weiblich und männlich, zu lesen.



**Jennifer Polanz** @JenniferPolanz

25 Sep

Aufgaben verteilen, Deadlines festlegen, Mails schreiben und vor allem: den Überblick  
bewahren^^ #4xcheck #ZK2012



**Katrin Nussmayr** @KatrinNussmayr

25 Sep

...versucht sich im Layout für den Newsletter der #Zukunftskonferenz. #InDesign, ich  
werde dich besiegen! ;) #ZK2012



**MoNa** @Monica\_Nadegger

25 Sep

Neue Medien und Blog? Ja, gerne! Interview mit Dr. Mauracher von Sony DADC? Sehr  
spannend! Fotoredaktion? Unbedingt! #allrounder #ZK2012



**Maria Wild** @wilma\_\_

25 Sep

Ab zur Pressekonferenz. Was ich da wohl über die #Zukunftskonferenz 2012 erfahren  
werde? #Neugier #ZK2012



**Romana Mocnik** @RomanaJPR11

25 Sep

Aufnahmegerät gepackt, Kamera aufgeladen, Kugelschreiber gezückt - es kann  
losgehen! Rasende Reporterin bei der #Zukunftskonferenz... #ZK2012



**Klaus Knittelfelder** @Heifisch2011

25 Sep

Habe mit einer Philosophin, einem Musiker sowie einem Biochemiker einen interes-  
santen Mix an Gesprächspartnern! #ZK2012